



Die Deutschen mussten Demokratie erst lernen, er brachte sie ihnen bei: Samson B. Knoll vor einer Dienststelle der „Psychological Warfare Branch“

Krieg der Worte

Fundstücke aus Marburgs Uniarchiv: Der „D-Day“ und die Folgen

Es geschah vor 75 Jahren: In den frühen Morgenstunden des 6. Juni 1944, des sogenannten D-Day, begann die größte militärische Landungsoperation in der Geschichte. Vornehmlich britische und amerikanische Truppen setzten zum Sturm auf die von den Nationalsozialisten proklamierte „Festung Europa“ an.

Der Kampf um die Befreiung der von Deutschland besetzten Länder Westeuropas wurde dabei nicht nur mit Panzern und Artillerie geführt. Den Krieg der Waffen ergänzte der Krieg der Worte. Tausende über den deutschen Linien und hinter der Front abgeworfene Flugblätter sollten die deutschen Soldaten zur Aufgabe bewegen.

Verantwortlich für die psychologische Kriegführung war die von General Dwight D. Eisenhower 1942 ins Leben gerufene anglo-amerikanische Einheit „Psychological Warfare

„Ich kann Herrn Churchill versichern: ganz gleich, wo er sich den Platz auswählt, an dem er die Zweite Front starten will, er kann überall von Glück reden, wenn er neun Stunden am Land bleibt.“

Adolf Hitler, am 30. September 1942



Diese Photographie wurde von einem Alliierten Kriegsberichterstatter aufgenommen – neun Stunden nach den ersten Landungen in der Normandie.

Ein Flugblatt der Alliierten zeigt die Landung in der Normandie.

Branch“ des Hauptquartiers der Alliierten Streitkräfte, später die „Psychological Warfare Divisi-

on“ (PWD). Ein Soldat in den Reihen dieser Einheit war der aus Deutschland stammende Samson B. Knoll. Er wurde am 11. Februar 1912 in Galizien als Sohn einer jüdischen Familie geboren. Bereits 1914 zog die Familie nach Berlin, wo Samson Knoll nach dem Abitur Geschichte und Germanistik studierte. Im Jahr 1933 verließ er das nationalsozialistische Deutschland; über Paris und London emigrierte er in die Vereinigten Staaten von Amerika. Nach seiner Einberufung im Jahr 1943 wurde er Soldat der psychologischen Kriegführung in der First U.S. Army. 1944 betrat er erstmals wieder europäischen Boden.

Seit Mai 1945 widmete sich die Abteilung unter neuem Namen vorrangig der „Reeducation“ der Bevölkerung: der Demokratisierung und der Bekämpfung des NS-Gedankenguts. Knoll erhielt bei der

US-Militärregierung die Funktion eines Vernehmungsoffiziers, die ihn nach Marburg führte. Diese Tätigkeit brachte ihn in Kontakt mit führenden Persönlichkeiten der Philipps-Universität: unter anderem mit dem Theologen Rudolf Bultmann und dem Romanisten Werner Krauss. 1946 kehrte Knoll in die USA zurück. Später wurde er an der Stanford-University promoviert und hatte eine Professur für deutsche Geschichte und deutsche Literatur inne. Er starb im Jahr 2001 in Kalifornien.

Das Archiv der Philipps-Universität ist durch eine Schenkung in den Besitz von Flugblättern, Fotografien, Briefen und Tagebüchern aus dem Nachlass von Samson B. Knoll gekommen – hochinteressante Dokumente zur unmittelbaren Nachkriegszeit in Marburg.

>> Carsten Lind

Der Autor arbeitet im Uniarchiv.